

Suchtpräventionskonzept

Stand: 11.04.2026

1. Ausgangslage und Zielsetzung

Suchtprävention ist ein fester Bestandteil unseres schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrags. Unsere Schule als Förderschule mit den Schwerpunkten Lernen und Sprache arbeitet mit Schülerinnen und Schülern, die in besonderem Maße auf klare Strukturen, verlässliche Beziehungen und lebensnahe Unterstützung angewiesen sind.

Im schulischen Alltag zeigen sich zunehmend Herausforderungen im Bereich von suchtgefährdendem Verhalten. Dazu zählen insbesondere:

- exzessiver Medien- und Handykonsum
- problematisches Gamingverhalten
- erste Erfahrungen mit Nikotin (insbesondere Vapes)
- Alkoholkonsum im Sekundarbereich I
- vereinzelt auch Konsum von Cannabis

Auffällig ist, dass betroffene Schülerinnen und Schüler häufig in instabilen sozialen Strukturen stehen, wenig Halt erfahren und sich in Gruppenkonstellationen bewegen, in denen riskantes Verhalten gegenseitig verstärkt wird.

Ziel unseres Suchtpräventionskonzeptes ist es daher:

- Schülerinnen und Schüler frühzeitig zu stärken
- sie zu einem verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst zu befähigen
- Risiken und Folgen von Suchtverhalten verständlich zu machen
- Schutzfaktoren aufzubauen (Selbstwert, soziale Kompetenzen, Zugehörigkeit)
- sowie bei Auffälligkeiten klar und konsequent zu handeln

Das Konzept versteht sich als Orientierung und Leitfaden für das Kollegium und wird im schulischen Alltag flexibel und situationsbezogen umgesetzt.

2. Grundverständnis von Suchtprävention

Suchtprävention bedeutet für uns mehr als reine Aufklärung über Substanzen. Sie setzt bereits deutlich früher an und umfasst:

- die Förderung von Persönlichkeit und Selbstbewusstsein
- die Entwicklung von sozialen Kompetenzen (Stärkung von Entscheidungsfähigkeit und Selbstkontrolle)
- das Erlernen eines bewussten Umgangs mit Medien
- das Aufzeigen sinnvoller Alternativen zur Freizeitgestaltung

Gerade im Förderschulbereich ist es entscheidend, Inhalte lebensnah, konkret und wiederholend zu vermitteln. Prävention gelingt nicht durch einmalige Projekte, sondern durch kontinuierliche Beziehungsarbeit.

3. Präventive Maßnahmen im Schulalltag

3.1 Unterrichtliche Einbindung

Suchtprävention wird im Unterricht regelmäßig und fächerübergreifend aufgegriffen, insbesondere in:

- Sachunterricht / Biologie (Körper, Gesundheit, Auswirkungen von Suchtmitteln)
- Sozialtraining / Klassenrat
- Themen zur Lebensführung und Alltagskompetenz

Dabei werden Inhalte alters- und entwicklungsangemessen vermittelt, z. B.:

- Wirkung und Folgen von Alkohol, Nikotin und Drogen
- Risiken von Mediennutzung und Gaming
- Umgang mit Gruppendruck
- Strategien zur Selbstregulation

3.2 Förderung von Lebenskompetenzen

Ein zentraler Bestandteil ist die Stärkung der Schülerinnen und Schüler in ihrer Persönlichkeit:

- regelmäßige Sozialtrainings
- Förderung von Konfliktfähigkeit und Selbstbehauptung
- Aufbau von Klassengemeinschaft und Zugehörigkeit
- Förderung von Frustrationstoleranz und Impulskontrolle

Ziel ist es, Alternativen zu suchtbezogenem Verhalten zu schaffen.

3.3 Sinnvolle Freizeitgestaltung

Ein wichtiger präventiver Ansatz ist das Aufzeigen von Alternativen:

- Angebote im Ganzttag (Montag–Donnerstag)
- kreative, sportliche und soziale Aktivitäten
- bewusste Förderung von Interessen und Stärken

Gerade für gefährdete Schülerinnen und Schüler ist dies ein wichtiger Schutzfaktor.

3.4 Medienprävention

Der Umgang mit digitalen Medien stellt einen Schwerpunkt dar.

Themen sind u. a.:

- reflektierter Umgang mit Smartphones
- soziale Medien und ihre Wirkung
- Bildschirmzeiten
- Gamingverhalten
- Entwicklung von Medienkompetenz

Ziel ist ein bewusster, selbstbestimmter Umgang mit Medien.

3.5 Projekte und externe Partner

Unsere Schule arbeitet regelmäßig mit externen Fachstellen zusammen. Dazu gehören u. a.:

- Lukaswerk
- pro familia
- Polizei (Präventionsarbeit)

Diese Kooperationen ermöglichen:

- zielgerichtete Präventionsprojekte
- altersgerechte Workshops
- authentische Einblicke (z. B. Erfahrungsberichte)

Die Organisation erfolgt in der Regel über die Schulsozialarbeit.

3.6 Elternarbeit

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil der Prävention.

Diese erfolgt im Rahmen von:

- regulären Elternabenden
- individuellen Beratungsgesprächen
- Unterstützung bei der Vermittlung externer Hilfsangebote

Die Schulsozialarbeit übernimmt dabei häufig eine begleitende und beratende Rolle und unterstützt Eltern auch bei der Kontaktaufnahme zu Fachstellen.

4. Intervention bei Auffälligkeiten

Neben der Prävention ist ein klarer und verlässlicher Umgang mit Auffälligkeiten notwendig.

4.1 Grundprinzipien

- frühzeitiges Ansprechen
- klare Haltung und Transparenz
- Schutz der betroffenen Schülerinnen und Schüler
- enge Zusammenarbeit aller Beteiligten

4.2 Vorgehen bei Verdacht auf Konsum

- Gespräch mit der Schülerin / dem Schüler
- ggf. Einbeziehung des sozialen Umfelds (Freunde, Klasse)
- pädagogische Einbindung in Unterricht und Gespräche
- Information der Klassenleitung
- ggf. Einbindung der Schulsozialarbeit

4.3 Vorgehen bei Besitz von Substanzen

- Gespräch mit der Schülerin / dem Schüler
- freiwillige Herausgabe der Substanz
- sichere Verwahrung durch die Schule
- Information der Eltern (Abholung durch die Eltern)
- keine Rückgabe an die Schülerin / den Schüler

Je nach Schwere des Vorfalls:

- Einbindung der Schulleitung
- ggf. Einschaltung der Polizei
- mögliche Strafanzeige (durch die Schulleitung)

4.4 Dokumentation und weitere Schritte

- schriftliche Dokumentation des Vorfalls
- Elternkontakt
- ggf. weitere Maßnahmen (z. B. Klassenkonferenz)
- Vermittlung an Beratungsstellen

5. Zuständigkeiten

Suchtprävention ist eine gemeinsame Aufgabe aller an Schule Beteiligten.

Klassenlehrkräfte:

- Durchführung von Unterrichtseinheiten
- erste Ansprechpartner bei Auffälligkeiten
- Elternkontakte
- Dokumentation

Schulsozialarbeit:

- Organisation von Präventionsprojekten
- Durchführung von Einzel- und Gruppengesprächen
- Beratung von Schülerinnen und Schülern sowie Eltern
- Vermittlung an externe Stellen

Schulleitung:

- Beratung und Unterstützung
- Entscheidung bei schwerwiegenden Vorfällen
- Zusammenarbeit mit externen Institutionen
- ggf. Einleitung weiterer Maßnahmen

Schulpsychologie:

- Unterstützung bei komplexen Fällen
- Beratung auf Anfrage

6. Sucht und soziale Dynamiken

Im schulischen Alltag zeigt sich, dass suchtgefährdete Schülerinnen und Schüler häufig:

- wenig stabile Bezugssysteme haben
- sich in riskanten Peer-Gruppen bewegen
- gegenseitig problematisches Verhalten verstärken

Deshalb ist es besonders wichtig:

- gezielt Beziehung anzubieten
- positive Gruppenerfahrungen zu ermöglichen
- frühzeitig gegenzusteuern

7. Sucht und digitale Räume / Radikalisierung

Digitale Medien können nicht nur suchtfördernd wirken, sondern auch den Zugang zu problematischen Inhalten erleichtern.

Dazu zählen u. a.:

- extremistische Inhalte
- problematische Online-Communities
- gruppenspezifische Verstärkungsprozesse

Ein reflektierter Umgang mit Medien ist daher auch ein wichtiger Beitrag zur Prävention von Radikalisierung und sozialer Desintegration.

8. Evaluation und Weiterentwicklung

Das Konzept wird regelmäßig im Kollegium reflektiert und bei Bedarf angepasst.

Dabei werden insbesondere berücksichtigt:

- aktuelle Entwicklungen im Schülerverhalten
- Erfahrungen aus dem Schulalltag
- Rückmeldungen von Lehrkräften und Schulsozialarbeit
- neue Präventionsangebote externer Partner

9. Schlussbemerkung

Suchtprävention ist kein einmaliges Projekt, sondern ein kontinuierlicher Prozess.

Sie lebt von:

- verlässlichen Beziehungen
- klarer Haltung
- gemeinschaftlichem Handeln

Unser Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler zu stärken, ihnen Orientierung zu geben und sie auf ihrem Weg zu einem selbstbestimmten und verantwortungsvollen Leben zu begleiten.